

den Stützpunkten vorhandenen Einrichtungen nicht abzubauen, sondern allen Genossenschaftsbauern zugänglich zu machen und sie sogar noch zu erweitern. Das würde dazu führen, daß sich das Kollektiv noch enger zusammenschließt, das ja vorwiegend aus jungen Menschen besteht. Diese würden sich dann wirklich gleichberechtigt fühlen und künftig ihre Freizeit sinnvoller gestalten. Darüber konnten wir erst in einigen, aber noch nicht in allen LPG Klarheit schaffen.

Wir schalteten uns aber nicht nur ein, wenn es schon „brannte“ und Hilfe nötig war, sondern bereits dann, wenn wir einige Dinge auf uns zukommen sahen. Dabei haben wir nicht nur erzieherisch auf unsere ehemaligen Mitarbeiter eingewirkt, sondern auch auf die Parteileitungen und Vorstände der LPG. Wir haben so erreicht, daß wir keine Fluktuation von Traktoristen und Mitarbeitern in den LPG haben. Die Traktoristen sind heute seßhaft und leisten eine gute gemeinsame Arbeit mit den Traktoristen, die von den LPG hinzugekommen sind. Die Spezialisten sind ebenfalls seßhaft geworden, auch die, die nur auf ein Jahr delegiert waren. So erklärte zum Beispiel einer von ihnen, der jetzt LPG-Vorsitzender ist, daß er aus seiner LPG nicht wieder fortgehen könne, weil er eine verantwortungsvolle Funktion habe und es den LPG-Bauern nicht antun kann, sie wieder mit ihren Problemen allein zu lassen.

Und noch ein Problem

Zu den hier dargelegten Problemen kommt noch ein sehr wichtiges hinzu. Das ist die falsche Auffassung, Frauen hätten auf den Maschinen nichts zu suchen, für sie würden ja die Stallarbeiten mechanisiert und damit Schluß. Doch das Kommuniqué des Politbüros „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ klammert die Genossenschaftsbauerinnen nicht aus, sondern fordert, deren Fähigkeiten und Talente zu beachten und richtig zu nutzen. Die Frauen stehen dem Neuen, Fortschrittlichen oft aufgeschlossener gegenüber als die Männer. Sie spüren am stärksten,

welche Erleichterungen der wissenschaftlich-technische Fortschritt bei den Feldarbeiten bringt.

Weil es ein Mann sein mußte, wurde oft ein alter und technisch ahnungsloser Bauer bei der Rübenpflege auf das Hackgerät gesetzt. Die Frauen hatten nachher das „Vergnügen“, die schlechte Arbeit mit der Handhacke nachzuholen, wie sie bisher immer die Arbeiten, die die Männer mit der Technik versäumt haben, von Hand nacharbeiten mußten. Die falsche Auffassung, Technik sei nur Männersache, hat auch eine ökonomische Seite. Die Frauen werden dazu verurteilt, nur die geringer bezahlten Arbeiten zu leisten, obwohl sie das Recht haben, die Technik zu bedienen und mehr zu verdienen.

Das Kommuniqué hat sich in unseren LPG so ausgewirkt, daß das sogenannte „Monopol der Männer“ über die Technik langsam gebrochen wird. Die Frauen beginnen, sich für ihre technische Qualifizierung selbst einzusetzen. Dabei werden sie von unserer MTS unterstützt. Wir sind sehr daran interessiert, daß die Frauen größeren Einfluß auf die Arbeit der LPG und auf das genossenschaftliche Leben nehmen, weil sie oft kühner entscheiden und auch besser rechnen können als manche Männer.

Mit diesem Beitrag wollen wir den Leitungen und den Betriebsparteiorganisationen der MTS und RTS zeigen, daß unsere Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse, deren Stützpunkte auf dem Lande wir sind, nicht geringer geworden ist, auch dann nicht, wenn die LPG die Technik kaufen werden. Wir können uns nicht gleichgültig verhalten dazu, was die ehemaligen Kader der MTS und RTS in den LPG tun. Die Arbeit mit den Menschen ist unsere wichtigste Aufgabe bei der Organisation des Sieges des Sozialismus auf dem Lande.

V Henny Brachmann

Direktor der MTS Langenapel und Kandidat
des Büros der Bezirksleitung Magdeburg

Hans-Martin Schulz

Parteisekretär der MTS Langenapel, Kr. Salzwedel